

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 129 (1850)  
  
**Artikel:** Ansicht eines deutschen Bauern über das Regieren  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-372665>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

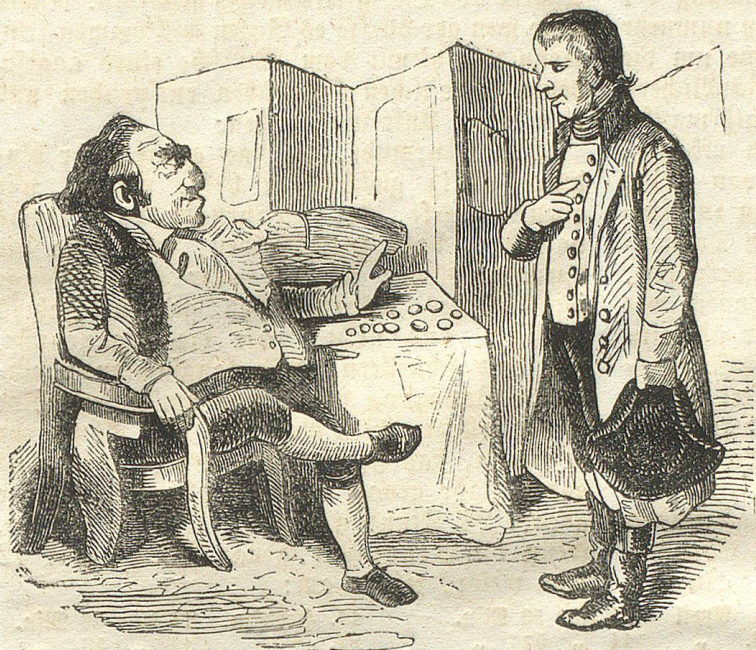
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Ansicht eines deutschen Bauern über das Regieren.



### Die richtige Stellung der Räderuhren nach den Sonnenuhren.

Jedermann weiß, daß die Sonne in einem Jahre 365 Mal scheinbar die Erde umkreist und also täglich in 24 Stunden die Runde um unsere Erde macht. Viele sind nun der Meinung, die Sonnenuhren seien die regelmässigsten und genauesten Stundenzeiger. Dem ist aber nicht ganz so. Mit Hülfe von astronomischen Instrumenten entdeckt man leicht, daß die Sonne sehr ungleich schnell ihren scheinbaren Lauf um die Erde vollendet, d. h. an den einen Tagen braucht sie hiezu einige Minuten mehr und an andern wieder einige Minuten weniger als 24 Stunden, während bei einer gut gebauten Räderuhr von einem Mittag 12 Uhr bis zum andern Mittag 12 Uhr bekanntlich das ganze Jahr hindurch gleichviel Minuten Zeit verfließen. Einzig vom 14. bis 17. April, 13 bis 17. Juni, 31. August bis 2. September und am 24. und 25. Dezember ist der scheinbare Sonnenlauf beinahe gleichmäßig und es gehen die Sonnen- und Räderuhren wenigstens so genau miteinander, daß der Unterschied keine Minute beträgt; im

übrigen Theil des Jahres weichen sie von 1 bis 16 Minuten von einander ab. Wird z. B. eine Thurm-, Taschen- oder andere Räderuhr am 24. Dezember nach einer Sonnenuhr auf die gleiche Minute gerichtet, so wird man nach 3 Tagen finden, daß, wenn es an der Thurm- oder 12 Uhr schlägt, die Sonnenuhr noch um 1 Minute zurück ist und nun immer mehr zurück bleibt bis zum 8. Februar, an welchem Tage der Stundenzeiger der Thurm- oder schon auf 12 $\frac{1}{4}$  Uhr steht, während die Sonnenuhr gerade 12 Uhr weist. Die gleich große Abweichung von einer Viertelstunde zeigt sich dann noch einmal im Jahr, nämlich vom 18. Oktober bis 18. November. Mancher Leser wird schon die Beobachtung gemacht und sich vielleicht wohl gar auch geärgert haben, daß namentlich von Mitte Jänner bis Mitte März und von Ende September bis Anfangs Dezember die verschiedenen Thurmuhren seiner Umgegend miteinander sehr von einander abweichen, ohne die Ursache dieses Uebelstandes zu kennen. Dasselbe rührt hauptsächlich daher, daß die Thurmuhren fast durchwegs, namentlich auf dem Lande, nach den Sonnenuhren, auf die gleiche Minute gestellt werden, wodurch, zumal die

Regierungsrath. Schönen Dank, mein Freund, schönen Dank für die pünktliche Zinszahlung! Und nun, wie geht es denn bei Euch draußen?

Bauer. Wie geht's, Herr Regierungsrath! Schlecht genug geht's! Die erschreckliche Steure und Last! 's isch ebe nimme uff'treibe.

Regierungsrath. Glaub's wohl, lieber Freund, glaub's wohl! Aber jeder Stand hat seinen Frieden, jeder Stand hat seine Last. Ich kann Euch versichern, das Regieren ist auch eine große Last, eine drückende Last, kann ich sagen.

Bauer. Ah, Herr Regierungsrath, des kann i doch net recht g'aube. Denn wenn das Regiere a Last wär, no wäre mir Baure schon lang alle Regierungsrath.